

DIREKT

Aktuelles vom Deutschen Baugewerbe

DAS DEUTSCHE
BAUWERBE



6/2021

© ZDBB / C. Pflüg



Baugewerbetag in Berlin

Seite 4

Deutsche Meisterschaft in Erfurt

Seite 20 – 21

Tariverhandlungen beendet

Seite 15

Impressum:

Chefredaktion: Dr. Ilona K. Klein
Redaktion: Daniel Arndt

Autor:innen: Heribert Jöris, Andrea Oel-Brettschneider

Sie haben die Möglichkeit, dem Erhalt der Zeitschrift ZDB DIREKT zu widersprechen. Bitte lassen Sie uns dazu eine kurze Nachricht zukommen: widerspruch@zdb.de

Zentralverband des Deutschen Baugewerbes
Kronenstraße 55-58, 10117 Berlin
Telefon 030 20314-408
Telefax 030 20314-420

ISSN 1865-0775

Sehr geehrte Damen und Herren,

wieder geht ein Jahr zu Ende – und auch dieses Jahr war von der Corona-Pandemie geprägt. Die offiziellen Zahlen der BG BAU zeigen, dass in der Bauwirtschaft die Infektionsrate weiterhin unterdurchschnittlich ist – ein Beleg auch für das hohe Verantwortungs- und Sicherheitsbewusstsein in den Unternehmen. Gleichzeitig bleiben wir alle gefordert, zur Eindämmung des Infektionsgeschehens einen Beitrag zu leisten. Daher bleibt der Appell: **Lassen Sie sich impfen!**

Der Blick nach vorne richtet sich auf den Koalitionsvertrag und die **politischen Prioritäten der Ampelkoalition**. Mit der Schaffung eines eigenständigen Bauministeriums zeigt die neue Bundesregierung, dass sie die Bedeutung der Baupolitik ernst nimmt. Gleichzeitig ist das Ziel, **400.000 Wohnungen** im Jahr zu bauen, ambitioniert. Daher ist es eine gute Entscheidung, die lineare AfA im Mietwohnungsbau dauerhaft anzuheben, wie von uns seit Langem gefordert. Nur, wenn die Investitionsbedingungen durch Maßnahmen wie diese langfristig verstetigt werden, ist die Erreichung der Wohnungsbauziele realistisch.

Zudem begrüßen wir das Bekenntnis der Koalition zu höheren und langfristig abgesicherten **Investitionen in die Infrastruktur**, die für den Wirtschaftsstandort Deutschland von größter Bedeutung sind. Dazu gehören auch Investitionen in die Erhaltung der Infrastruktur. Hier wurde lange Zeit zu wenig getan. Das betrifft ebenso die Ingenieurbauwerke, wozu auch die vielen Tausend Brücken zählen, die vielfach in einem maroden Zustand sind.

Eine der zentralen Prioritäten der neuen Bundesregierung ist die Erreichung der Klimaschutzziele. Für den Gebäudesektor heißt das: Nachhaltiges Bauen muss durch die entsprechenden Rahmenbedingungen und eine angepasste Förderkulisse gestärkt werden. Wir werben daher für den Grundsatz: **Was gefordert wird, muss auch gefördert werden**. Staatliche Förderprogramme wie die Bundesförderung für effiziente Gebäude müssen, angepasst an die gesetzlich geforderten Energieeffizienzstandards, ausreichend finanzielle Anreize bieten. Zukünftig wird es nicht genügen, dass der Bund nur fördert, was über den geforderten Standard hinausgeht.

Einen ersten Eindruck vom Zusammenspiel der Ampelkoalitionäre konnten wir auf dem **Deutschen Baugewerbetag** Ende November gewinnen, bei dem wir mit Kevin Kühnert (SPD), Stefan Gelbhaar (Bündnis90/Die Grünen) und Daniel Föst (FDP) Vertreter aller drei Parteien zu Gast hatten. Zudem boten die Beiträge von Prof. Dr. Dr. h. c. Julian Nida-Rümelin sowie Prof. Marcel Fratzscher spannende



© ZDB/Hufnagl

Einblicke und Analysen zu den politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen der nächsten Jahre. Außerdem gefreut haben wir uns über den Besuch des geschäftsführenden Staatsministers im Bundeskanzleramt, Dr. Hendrik Hoppenstedt (CDU). Auch wenn wir pandemiebedingt kurzfristig auf eine digitale Variante umstellen mussten und nur mit wenigen Gästen unter Beachtung von strikten „2G+“-Regeln vor Ort sein konnten, war der Baugewerbetag auch 2021 damit ein voller Erfolg!

Gemeinsam haben wir als Branche in diesem Jahr vieles gemeistert – nicht nur 310.000 Wohnungen gebaut, sondern vieles mehr, von der Corona-Pandemie über die Schwierigkeiten bei den Lieferketten und den steigenden Materialpreisen. Daher gilt es, am Ende des Jahres „Danke“ zu sagen. Der Einsatz der Bauunternehmerinnen und Bauunternehmer mit ihren Beschäftigten ist in vielfacher Hinsicht bemerkenswert, denn sie alle haben in diesem Jahr Herausragendes geleistet.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2022!

Ihr


RA Felix Pakleppa

Deutscher Baugewerbetag 2021

Klima. Bauen. Zukunft.



Der diesjährige Baugewerbetag – in der Übergangszeit zwischen zwei Bundesregierungen und einen Tag vor der angekündigten Veröffentlichung des Koalitionsvertrages – hat verständlicherweise wirtschaftliche und politische Dimensionen für die Baubranche in den Fokus gestellt. Unter dem Motto „Klima. Bauen. Zukunft. Chancen und Herausforderungen nach der Bundestagswahl“ wurde am 23. November 2021 der Baugewerbetag in Berlin veranstaltet.

In diesem Jahr fand der Branchentreff coronabedingt als Livestream statt, nur einige wenige Anwesende waren unter Beachtung der 2G+ Regeln in Berlin zusammen. Reinhard Quast, Präsident des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe (ZDB), konnte auch in diesem Jahr einige hochkarätige Gäste begrüßen. Mit seinem Grußwort stimmte er das Publikum auf das spannende und interessante Programm ein. „Philosophie, Politik, Praxis: Am heutigen Tag können unserer Bauunternehmer nicht nur vom gegenseitigen Austausch profitieren, sondern auch von einer Horizonterweiterung durch unsere Redner“, so Quast.

Julian Nida-Rümelin, Philosoph und Staatsminister a.D., startete mit seinen philosophischen Betrachtungen. „Wir müssten uns darauf einstellen, dass es den Klimawandel gebe und es zu fundamentalen Veränderungen kommen könne. Wir brauchen hierfür einerseits eine globale Strategie, die unsere nationalen Maßnahmen bestimmt, und wir brauchen andererseits eine Gemeinschaft, die das trägt. Dafür seien eine positive Vision und eine demokratische Übereinkunft darüber notwendig, wie wir in Zukunft leben wollen.“

Bereits Aristoteles habe die Polis, den Stadtstaat, sowie den Begriff des Gemeinwohls betont und bereits damals spielte die Baukunst eine bedeutende Rolle. „Je fortgeschrittener die Zivilisation ist, desto mehr bestimmt die Baukunst das Leben“, sagte Nida-Rümelin. Insofern werden auch heute die Ethik des Bauens und unsere technologische Effizienz unser Leben bestimmen und die großen Herausforderungen in Bezug auf den Klimaschutz angehen.

Unter der Überschrift „Zukunft Bauwirtschaft – gemeinsam Perspektiven schaffen“ gab Dr. Hendrik Hoppenstedt MdB, geschäftsführender Staatsminister im Bundeskanzleramt, einen Rückblick auf die vergangene Legislaturperiode und einen Ausblick in die Zukunft. Wichtig für die Bauwirtschaft sei eine verlässliche Mittelbereitstellung durch Bund und Kommunen und hierfür seien die geeigneten Maßnahmen auf den Weg gebracht worden, das gelte auch für die Investitionen im Verkehrssektor und im Wohnbereich. Für die Zukunft seien Fachkräftesicherung, Digitalisierung und eine perspektivische Rente wichtig. „Wir sind klug beraten, wenn wir nicht mit Groll in die Opposition gehen, sondern Themen adressieren und dabei wieder glaubwürdig mit einer Sprache sprechen“, so der Politiker.

Im Anschluss beleuchtete Prof. Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), die Chancen und anstehenden Aufgaben nach der Bundestagswahl aus Wirtschaftssicht. Außer der Pandemiebewältigung seien das der Klimaschutz, die digitale Transformation und die soziale Neugestaltung. „Wenn wir diese Herausforderungen bestehen wollen, müssen wir uns auf die Stärken unserer Gesellschaft besinnen“, so Fratzscher. Hierzu gehörten eine starke Zivilgesellschaft und starke Institutionen ebenso wie resiliente Unternehmen – und das große Thema Investitionen.

„In den kommenden zehn Jahren benötigen wir 500 Mrd. Euro zusätzliche öffentliche Investitionen“, betonte der Ökonom. Auf europäischer Ebene würden sich die Kosten für den Green New Deal auf zehn Billionen Euro bis 2050 summieren. Schulden seien per se nicht so schlimm, es komme darauf an, wofür sie gemacht würden, also nicht für Konsum, sondern zum Schaffen von Vermögenswerten. Eine intakte Umwelt, gute Arbeitsplätze und soziale Sicherung seien dann wichtiger als monetäre Schulden für die kommenden Generationen. Für die heutigen Unternehmen seien Zukunftsinvestitionen und Planungssicherheiten auf lange Sicht der richtige Weg, um auch hier Kapazitäten aufzubauen und Werte zu schaffen.



Reinhard Quast, Präsident des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe (ZDB)

Nach dem ökonomischen Blick ging es in die Podiumsdiskussion zum Stand der Koalitionsverhandlungen sowie zur aktuellen politischen Lage mit Daniel Föst, MdB, FDP, Stefan Gelbhaar, MdB, Bündnis90/Die Grünen, und Kevin Kühnert, MdB, stellvertretender Bundesvorsitzender der SPD. Die drei Politiker hatten in Arbeitsgruppen mitgewirkt, deren Ergebnisse in den Koalitionsvertrag eingeflossen sind. Einen Tag vor der Veröffentlichung des Koalitionsvertrages am Folgetag des Baugewerbetages herrschte noch weitgehend Verschwiegenheit über die Verhandlungen und die Vertragsinhalte. Die Verhandlungen der drei Parteien seien allerdings fair und auf Augenhöhe geführt worden, so die Aussage.

Im Bereich Wohnungsbau, so die Hauptaussage, sollen bis zu 400.000 Wohnungen gebaut werden, davon 100.000 öffentlich gefördert. Neben der sozialen Wohnraumförderung seien die öffentliche Infrastruktur und die Energieversorgung wesentliche Themen der Daseinsvorsorge. Dabei stünden weniger Einzelmaßnahmen als vielmehr der Quartiersgedanke im Vordergrund. Bei der Verkehrswende gehe es um den Straßenerhalt und das Klima, um Radverkehr und den Schienenausbau. 900 Mrd. Euro stünden bis 2030 bereit und beschleunigt werden sollen die Maßnahmen außerdem. Klimaneutralität, soziale Gerechtigkeit, Geschwindigkeit und Planungssicherheit seien in den verschiedenen Bereichen in den Maßnahmenkatalog mit eingewoben worden. In der Haushaltsfrage waren sich nach dem Sondierungspapier alle drei Parteien über eine Schuldenaufnahme (trotz Schuldenbremse) einig; die Mittel müssten da eingesetzt werden, wo sie am effektivsten arbeiteten.



Julian Nida-Rümelin, Philosoph und Staatsminister a.D.

Effektives Arbeiten war dann auch das Stichwort für die Herzangelegenheit der Bauwirtschaft: ein eigenes Bauministerium, das alle derzeit in mehreren Ministerien angesiedelten bauwirtschaftlichen Belange bündelt. „Ob Verkehrswegebau, Leitungsinfrastruktur, der Ausbau der Windenergie oder die energetische Gebäudesanierung – bei der Klimawende ist die Bauwirtschaft mit ihrem Know-how gefragt“, sagte ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa. Wegen der Verschwiegenheit äußerten sich die geladenen Politiker hierzu nicht, befürworteten diese Option allerdings.

In Bezug auf die Fachkräftesituation lautet die Empfehlung aus den Arbeitsgruppen, das Problem beispielsweise anhand von qualifizierter Zuwanderung, Technologie und Digitalisierung sowie Stützung der Dualen Ausbildung anzugehen. Insgesamt sei jetzt für die Koalition gemeinsames, verantwortungsvolles Handeln gefragt.

„Wir bauen Klima. Wir bauen Zukunft. Dabei greifen Kunst, Können und Technik ineinander“, sagte Quast abschließend. Das sei schon vor 600 Jahren beim Handwerk der Fall gewesen und das gelte auch für die Zukunft. „Wir bauen Zukunft so, dass kommende Generationen sicher leben können in der Polis.“ Nachhaltigkeit gehöre per se schon immer in die DNA der Erbauer. (ho)



Daniel Föst MdB, FDP



Kevin Kühnert MdB, stellvertretender Bundesvorsitzender der SPD



Prof. Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung



Stefan Gelbhaar MdB, Bündnis90/Die Grünen



Dr. Hendrik Hoppenstedt MdB, geschäftsführender Staatsminister im Bundeskanzleramt



Felix Pakleppa, ZDB-Hauptgeschäftsführer

alle Fotos: © ZDB/ C. Pflug

Emissionsgeprüfte Produkte innerhalb weniger Stunden am Wunschort

In Zusammenarbeit mit dem Sentinel Haus Institut hat die Adolf Würth GmbH & Co. KG ein umfassendes Sortiment wohngesunder Bauprodukte entwickelt und im Senti-nel Portal gelistet. Bereits 79 Artikel sind verfügbar.

Um die gesundheitliche Qualität eines Gebäudes von Baubeginn bis zur Fertigstellung gewährleisten zu können, ist die konsequente Verwendung von emissionsgeprüften Produkten entscheidend. Auf der Baustelle fehlen jedoch oft kurzfristig wichtige Bauprodukte. Vor Ort nach dem Zufallsprinzip Gekauftes kann Probleme bereiten. Schadstoffe und Gerüche machen Handwerkern und Endkunden zu schaffen und bergen das Risiko von Reklamationen und Nacherfüllungspflichten.

Um dieses Haftungsrisiko auszuschließen, sind bei Würth die zentralen Produkte sofort lieferbar: Dicht- und Klebstoffe, Artikel rund um die Fenstermontage, Montage-schaum, Ausgleichsmassen und Fliesenkleber, Dampfbremsen sowie viele weitere Artikel. Damit bietet der Komplettanbieter Orientierung im Dickicht der Gesundheitslabel. Niemand muss mehr unter Termindruck aufs Kleingedruckte achten.

Das Sortiment wurde in enger Zusammenarbeit mit Fachleuten aus Bauunternehmen und der Fertighausindustrie entwickelt, denn deren Montage- und Bauplätze stehen regelmäßig vor genau diesen Herausforderungen.



Der Würth Sofort Service bietet hier eine einfache und günstige Lösung und liefert die verfügbaren Produkte ruckzuck auf die Baustelle.

Selbstverständlich ist das wohngesunde Sortiment nicht nur als Helfer in der Terminnot gedacht, sondern auch als sichere Basisausstattung für ein rundum gesünderes Gebäude.

Weitere Informationen unter www.wuerth.de/wohngesund Kontakt per E-Mail über wohngesund@wuerth.com



Deutscher Obermeistertag 2021

Der Verkehrssektor als zentrales Tagungsthema

Der Deutsche Obermeistertag 2021 fand in diesem Jahr bereits zum vierzehnten Mal statt – in diesem Jahr pandemiebedingt als interne Veranstaltung unter strengen Auflagen.

Zentrale Themen der Tagung am 22. November in Berlin waren der Verkehrssektor, die Taxonomie-Verordnung und die Bauherrenkompetenz der öffentlichen Hand. „Der Ausbau und die Sanierung der Infrastruktur sind die wichtigsten Anliegen für den Wirtschaftsstandort Deutschland“, sagte Reinhard Quast, Präsident des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe (ZDB). In seinen einleitenden Worten betonte er die Bedeutung der Themenschwerpunkte des Nachmittags für die Bauwirtschaft und den Mittelstand.

Thomas Puls, Senior Economist für Verkehr und Infrastruktur im Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln, bezeichnete in seinem Vortrag „Die Bauwirtschaft und der Verkehrssektor“ die Verkehrsinfrastruktur als eine der großen Herausforderungen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssten. „Die Bereitschaft des Staates, in die Infrastruktur zu investieren hat sich deutlich erhöht und die Investitionshaushalte sind spürbar gestiegen“, so Puls. Jenseits des Geldes gäbe es allerdings noch limitierende Faktoren wie Fachkräftemangel sowie Planungs- und Genehmigungsverfahren. Hier müssten Rahmenbedingungen geschaffen werden, unter denen Beschleunigung sowie Kapazitätsausweitung von Behörden und Bauwirtschaft gelingen können.

Die Nutzung der Straßen werde weiter zunehmen, insbesondere durch den Güterverkehr, der laut Puls von baunahen Gütern dominiert werde. Angesichts der klimapolitischen Vorgaben und des zunehmenden Frachtaufkommens, so das Fazit, müsse beim Güterverkehr in europäischen Dimensionen gedacht werden und sich zudem einzelne Verkehrsträger ergänzen, beispielsweise durch mehr Verlagerungen des Transports auf die Schiene.

Ergänzend zu den Ausführungen von Puls gab Prof. Christian Lippold, Geschäftsbereichsleiter Planung, Bau, Innovation bei der Autobahn GmbH des Bundes, einen Sachstandsbericht zur Autobahn GmbH, die offiziell am 1. Januar dieses Jahres gestartet ist. Es werde jetzt nicht mehr in Regionen, sondern in Netzabschnitten gedacht. Übernommen worden sind 6.300 Projekte; für die Fortführung begonnener Projekte gibt es Kooperationsvereinbarungen mit den Ländern. „Zum Kassensturz über die Erbschaft gehört die Zustandserfassung und -bewertung und es muss eine gewisse Priorisierung reingebracht werden“, so Lippold. Dann folgt die systematische Netzmodernisierung, eingerichtet worden ist auch eine Brücken-Task-Force. In 20 Jahren werden 40 Mrd. Euro auf die Straße gebracht.

Wolfgang Bohrer, Leiter Infrastrukturplanung/-projekte, Vorstand DB Netz AG, war live zugeschaltet worden, um die Strategie Schiene darzustellen. Vorgesehen sind eine Steigerung des Neu- und Ausbaus, Elektrifizierungen sowie die Digitalisierung und Qualitätsverbesserung der bestehenden Infrastruktur. Das Investitionsvolumen für den Aus- und Neubau sowie den Erhalt der digitalen Leittechnik wird von 10,4 Mrd. Euro (2020) auf 16,3 Mrd. Euro (20230) steigen. „Insgesamt beträgt das Investitionsvolumen 180 Mrd. Euro bis 2030“, betonte Bohrer. Das sei ein jährlicher Anstieg der verfügbaren Mittel um 79 Prozent.

In der anschließenden Runde mit Moderatorin Tanja Samrotzki waren sich die Puls, Lippold und Bohrer einig darin, angesichts des Verkehrsaufkommens und der Klimaschutzziele zusammenarbeiten und den kombinierten Verkehr voranbringen zu wollen.



Reinhard Quast, Präsident des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe (ZDB)



Thomas Puls, Senior Economist für Verkehr und Infrastruktur im Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln



Prof. Christian Lippold, Geschäftsbereichsleiter Planung, Bau, Innovation bei der Autobahn GmbH des Bundes



Wolfgang Bohrer, Leiter Infrastrukturplanung/-projekte, Vorstand DB Netz AG



Sascha Wiehager, Geschäftsführer und Institutsleiter der BWI-Bau GmbH Institut der Bauwirtschaft



Universitätsprofessorin Tanja Kessel von der Technischen Universität Braunschweig



Im zweiten Schwerpunkt des Tages ging es um „Die Taxonomie-Verordnung der EU: Bedeutung für den Mittelstand“, referiert von Sascha Wiehager, Geschäftsführer und Institutsleiter der BWI-Bau GmbH Institut der Bauwirtschaft. Vereinfacht dargestellt geht es dabei um eine neue Messlatte für den Klimaschutz. „Die EU richtet eine nachhaltige Marktwirtschaft ein, deren Wechsel messbar sein soll, als Instrument dient die Taxonomie“, erklärte Wiehager. So weit, so gut, doch wie so oft liegt der Teufel im Detail, sprich in diesem Fall in einem 1.000 Seiten starken Regelwerk.

Größere Unternehmen seien bereits berichtspflichtig, kleinere noch nicht, so Wiehager. Allerdings sei es für kleine und mittelständische Baubetriebe ratsam, sich langsam am dieses Thema kümmern, damit ihnen keine Wettbewerbsnachteile drohten. Hierzu gehört unter anderem, sich zu informieren, die eigenen Prozesse zu beleuchten und zu durchdenken, um dann entsprechende Strukturen zu schaffen. Denn größere, berichtspflichtige Unternehmen würden von ihren Lieferanten oder Subunternehmern einen Nachweis verlangen; das gelte auch für Banken, die selbst unter die rechtlich bindende Offenlegungspflicht fielen.

Die Erhöhung der Bauherrenkompetenz war der dritte Schwerpunkt der Tagung. Univ.-Prof. Tanja Kessel von der Technischen Universität Braunschweig stellte die eigens beauftragte Studie zur „Bauherrenkompetenz in Abhängigkeit des Vergabemodells“ vor.

„Öffentliche Bauherren tragen bei Bauprojekten die Verantwortung für eine Vielzahl an Aufgaben, eine präzise Vorbereitung sowie die Bauüberwachung. Hierfür sind ein entsprechendes Know-how und ausreichende Ressourcen erforderlich“, so Kessel. Häufig werden Planungs- und Bauüberwachungsleistungen an Dritte vergeben, was Kostensteigerungen und Qualitätseinbußen zur Folge haben kann.

Ziel der Untersuchung war es, die Aufgaben aufzuzeigen, die die öffentliche Hand bzw. Bauverwaltungen als Bauherren im Rahmen von Straßenbauprojekten wahrnehmen sollten und welche Kompetenzen hierfür erforderlich seien. Die Aufgaben in den einzelnen Bauphasen in verschiedenen Beschaffungsmodellen wurden dabei identifiziert und einander gegenübergestellt. Ergänzend hierzu wurde der personelle Ressourcenbedarf ermittelt.

Kessel kam in ihren Vortrag zu dem Fazit, dass für die Durchführung öffentlicher Baumaßnahmen eine Vielzahl von Aufgabenbereichen durch das Projektmanagement zu erbringen und dafür Kompetenzen vorzuhalten seien, unabhängig vom Beschaffungsmodell. Nicht-delegierbar seien vor allem Entscheidungskompetenzen und je mehr delegierbare Bauherrenaufgaben inhouse erbracht würden, desto stärker sei der Bauherr.

Mit einer Würdigung der Redner und einem Dank an die Sponsoren dankte Quast in seinem Schlusswort den Teilnehmern für ihre Aufmerksamkeit. Fazit: Ein Tag voller neuer Impulse und Anregungen für die betriebliche Praxis.



Wir danken unseren Sponsoren!



Auch in unsicheren Zeiten: Ausgezeichnete Altersvorsorge durch SOKA-BAU

Das Corona-Virus hat Deutschland immer noch im Griff und wir stehen vor einem weiteren schwierigen Winter. Die Bauwirtschaft selbst ist, was die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie angeht, bisher glimpflich davongekommen. Dazu hat sicherlich auch eine zusätzliche, pandemiebedingte Nachfrage im Wohnungsbau beigetragen.

Sorgen machen sich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Pandemiezeiten aber nicht nur um ihren Arbeitsplatz, sondern auch um die Sicherheit ihrer betrieblichen Altersvorsorge. Einer deutschlandweiten Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov zufolge schätzen nur rund 20 % der Befragten die betriebliche Altersvorsorge in der derzeitigen wirtschaftlichen Lage als sicher ein. 40 % der Befragten erwarten hingegen, dass die Corona-Pandemie einen mittleren bis großen Einfluss auf die betriebliche Altersvorsorge haben wird. Unklar ist, ob die Gründe hierfür in niedrigeren Beiträgen gesehen werden, z. B. durch Kurzarbeit, oder in einem länger anhaltenden Niedrigzinsumfeld mit geringeren Erträgen. Abgesehen von den pessimistischen Erwartungen hat die Corona-Krise aber faktisch die positiven Effekte des Betriebsrentenstärkungsgesetzes auf die Verbreitung der betrieblichen Altersvorsorge konterkariert: Im vergangenen Jahr nahm der Bestand an Verträgen in der betrieblichen Altersvorsorge sogar leicht ab.

Sowohl die Beschäftigten der Baubranche als auch deren Betriebe als Beitragszahler müssen sich aus mehreren Gründen jedoch keinerlei Sorgen über die zusätzliche Altersvorsorge in der Baubranche machen. So hat die Bauwirtschaft die Corona-Pandemie sehr gut verkraftet, die Kurzarbeit ist kaum gestiegen, die Zahl der Beschäftigten hat sogar weiter zugenommen. Somit haben die Arbeitnehmer weiter Ansprüche erworben, lediglich die Lohnentwicklung war effektiv schwächer als in den Vorjahren. Entsprechend hat in der Bauwirtschaft die Zahl der Versicherten auch weiter zu- und nicht abgenommen.

Darüber hinaus hat SOKA-BAU schon in der lang anhaltenden Niedrigzinsphase bewiesen, dass mit den anvertrauten Beiträgen der Betriebe hervorragend gewirtschaftet wird. Das gilt auch für die Zeit der Corona-Krise, die durch starke Verwerfungen an den Finanzmärkten gekennzeichnet war. Dabei hilft es auch, dass ein relativ großer Anteil der Beiträge in Immobilien investiert wird und somit auch direkt wieder an die Bauwirtschaft zurückfließt. Sowohl die Kapitalanlage von SOKA-BAU als auch das Risikomanagement sind in diesem Jahr erneut mehrfach von Fachjurs ausgezeichnet worden. Auch die Prüfberichte der BAFIN zeigen, dass sich die rund 76.000 Betriebe, 350.000 Rentner sowie die mehr als 1,5 Mio. Versicherten auf die zusätzliche Altersvorsorge von SOKA-BAU verlassen können.

Notwendig ist die zusätzliche Altersvorsorge in der Bauwirtschaft aufgrund der starken Saisonabhängigkeit der Branche, häufiger Arbeitsplatzwechsel der Beschäftigten und dadurch bedingter vermehrter Arbeitsausfälle und beschäftigungsloser Zeiten, die zu branchenspezifischen Einbußen bei der gesetzlichen Rente führen. So war der durchschnittliche gewerbliche Arbeit-



Dr.-Gerhard-Mudrack, SOKA-BAU

nehmer in der Bauwirtschaft im vergangenen Jahr nur neun (West) bzw. zehn Monate (Ost) beschäftigt. Im Laufe des Erwerbslebens – früherer Renteneintritt und Erwerbsminderungsrenten ausgeklammert – summieren sich die Einbußen bei der gesetzlichen Rente allein dadurch auf mehr als 200 Euro (Ost) bzw. auf mehr als 300 Euro (West) und können mitunter sogar vollständig durch die zusätzliche Altersvorsorge ausgeglichen werden. Die zusätzliche Altersvorsorge ist damit auch ein starkes Argument der Betriebe im Kampf um die so dringend benötigten Fachkräfte. Dies hilft insbesondere den Klein- und Kleinstbetrieben, die – auch aus Gründen der Komplexität des Themas – sonst keine betriebliche Altersvorsorge anbieten würden.

Wortbruch!

Zur Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns

Ein Wortbruch ist sicherlich kein guter Anfang für eine Beziehung, erst Recht nicht für eine neue Legislaturperiode. Und das gilt auch für die Beziehung zwischen Tarifvertragsparteien und einer neuen Regierungskoalition, mag sie noch so bunt sein.

Und genau einen solchen Wortbruch plant die „Ampelkoalition“ mit der Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns auf 12 Euro noch im ersten Jahr der Regierung.

Zur Erinnerung: Die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns in Deutschland 2014 war vor dem Hintergrund der durch das Grundgesetz eingeräumten Tarifautonomie höchst umstritten. Eine parlamentarische Mehrheit ergab sich erst, als ein Gesetzesvorschlag in den Deutschen Bundestag eingebracht wurde, der nach der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns dessen weitere Entwicklung alleine in die Hände der durch Vertreter der Spitzenorganisationen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern besetzte Mindestlohnkommission gegeben wurde. Dies war mit der politischen Zusage der den Gesetzesentwurf tragenden Fraktionen verbunden, dass es keine Einflussnahme der Politik auf die Festlegung der Höhe des gesetzlichen Mindestlohns geben wird. Die Protokolle der Bundestagssitzungen dokumentieren die Bekundungen von SPD und Grünen noch bis in alle Ewigkeit – genauso wie die strikte Ablehnung eines gesetzlichen Mindestlohns durch die FDP.

Die nun im Rahmen der Koalitionsverhandlungen einer Ampelkoalition vorgeschlagene Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns auf 12 Euro tritt diesen gefundenen Kompromiss mit den Füßen und gibt allen damaligen Befürchtungen seitens der Tarifträgerverbände der Arbeitgeber Recht, dass die Politik sich keineswegs direkter und massiver Eingriffe in den Kernbereich der Tarifautonomie – der Entwicklung der Löhne und Gehälter – enthält. Schlimmer noch: Dieser weitere Tabubruch birgt bereits die Begründung der Ermächtigung in sich für zukünftige weitere Tabubrüche, die dann auch durch andere politische Mehrheiten vorgenommen werden können. Er würde die Lohnpolitik – wie der Bundestagswahlkampf 2021 anschaulich zeigt, bei der die Erhöhung des Mindestlohns DIE Kernforderung einer der obsiegenden Parteien war – nun unum-



© Pixabay/LEANDRO AGUILAR

kehrbar zum Spielball der Politik machen, die Beschlüsse der durch das Mindestlohngesetz eingesetzten Mindestlohnkommission konterkarieren und wertvolles Vertrauen auf gegebene Zusagen der Politik und ihre Würdigung der Tarifautonomie zerstören.

Dabei konterkariert die Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns auf 12 Euro nicht nur eine große Zahl von tarifautonom vereinbarten Lohn- und Gehaltsregelungen in der deutschen Wirtschaft, auch in der Bauwirtschaft. Die Erhöhung wirkt sich auch mittelbar auf die darüber liegenden Lohn- und Gehaltsgruppen aus. Den Kern und Zweck einer fairen und gerechten Einteilung der Lohn- und Gehaltsgruppen ist es, eine den körperlichen bzw. geistigen Anforderungen entsprechende differenzierte Vergütungshöhe festzulegen. Ein Eingriff, der zu einer Erhöhung der untersten Lohn- bzw. Gehaltsgruppen führt, zerstört dieses austarierte Gefüge und führt dazu, dass Tätigkeiten mit deutlich unterschiedlichen körperlichen bzw. geistigen Anforderungen gleich vergütet werden. Dies schafft am Ende Ungerechtigkeiten und Unzufriedenheit.

Der ZDB hat daher SPD, FDP und Bündnis/Die Grünen gemeinsam mit anderen Verbände der Bauwirtschaft aufgefordert,

- an den bereits von der der Mindestlohnkommission und dem Deutschen Bundestag erfolgten Beschlüssen zur Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns für das Jahr 2022 festzuhalten,
- die Festlegung der weiteren Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns entsprechend der bisherigen gesetzlich Regelung weiterhin alleine der Mindestlohnkommission zu überlassen,
- die Tarifautonomie im Sinne des Mindestlohngesetzes zu respektieren und von einer politischen Einflussnahme auf die Höhe des gesetzlichen Mindestlohns Abstand zu nehmen.

Das Bauhauptgewerbe wäre anders als einige andere Branchen der Bauwirtschaft von der Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns im Bereich der gewerblichen Arbeitnehmer noch nicht betroffen, da der Bau-Mindestlohn 1 derzeit höher liegt. Aber es braucht nicht viel Phantasie um zu ermesen, dass die IG BAU versuchen wird, in den anstehenden Mindestlohtarifverhandlungen den alten Abstand zwischen gesetzlichen Mindestlohn und Bau-Mindestlohn wiederherzustellen. Das wäre dann allerdings auch das Eingeständnis, dass selbst eine stolze Gewerkschaft nunmehr den Kern der Tarifpolitik – die Lohnpolitik – von Vorgaben einer Regierungskoalition abhängig macht. Mit Tarifautonomie hätte ein solches Springen über das von der Politik hochgehaltene Stöckchen dann nicht mehr viel zu tun.

Allerdings würde ein gesetzlicher Mindestlohn von 12 Euro mittelbar dennoch auf den Bau-Arbeitsmarkt durchschlagen. Denn wenn bereits jede noch so körperlich oder geistig anspruchsloseste Tätigkeit in angenehmer Umgebung mit 12 Euro zu bezahlen ist, dürfte es für Branchen mit anspruchsvolleren Tätigkeiten in einer weniger komfortablen Arbeitsumgebung schwer werden, Arbeitskräfte zu gewinnen, wenn sich die Entlohnung nicht vom gesetzlichen Mindestlohn abhebt. Von daher steht die Arbeitgeber-Verhandlungskommission vor der schwierigen Aufgabe, auf diesen Eingriff in die Tarifautonomie in den Mindestlohtarifverhandlungen ab 2. Dezember 2021 die richtige Antwort oder das richtige Maß zu finden. (jō)

„Sichere und gesunde Arbeitsplätze sind ein Zukunftsthema – nicht erst seit Corona“

Interview mit Hansjörg Schmidt-Kraepelin, Hauptgeschäftsführer der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG BAU)

Seit nun fast zwei Jahren hält uns die Corona-Pandemie in Atem. Wie hat sich die Situation auf die BG BAU ausgewirkt?

Hansjörg Schmidt-Kraepelin: Die Coronapandemie hat uns alle gefordert. Der Einsatz für sichere und gesunde Arbeitsplätze wurde um eine Dimension erweitert: Es ging nicht mehr nur darum, Versicherte zu schützen, sondern auch um den Schutz der Gesellschaft insgesamt – durch angepasste Abläufe und Hygienemaßnahmen.

Auf Baustellen und im Reinigungsgewerbe wurde unvermindert gearbeitet – deshalb war auch der Außendienst der BG BAU in vollem Umfang vor Ort. Um die Mitgliedsunternehmen und die Beschäftigten beim Infektionsschutz noch stärker zu unterstützen, hat die BG BAU im vergangenen Jahr ihr Angebot schnell an die neue Situation angepasst. Das Beratungsangebot wurde ausgebaut, viele neue Informationsmaterialien und Praxishilfen entstanden. Weil mit der Coronapandemie neue Fragen und Themen aufgekomen sind, wurde außerdem auch die Präventionshotline der BG BAU ausgebaut.

Was war in den letzten Monaten die größte Herausforderung?

Hansjörg Schmidt-Kraepelin: Die größte Herausforderung war es, die Ausbreitung des Coronavirus zu verhindern. Das war ein Kraftakt für die Unternehmen – mit vielen Fragen: Gibt es zusätzliche Waschgelegenheiten auf den Baustellen? Wie kann sich das Personal des Reinigungsgewerbes vor einer Ansteckung schützen? Vor dem Hintergrund der Pandemie galt es aber auch, immer im Blick zu behalten: Wie kann der Infektionsschutz organisiert werden, ohne dass er auf Kosten des Arbeitsschutzes geht? Die BG BAU hat die Unternehmen von Anfang an dabei unterstützt, möglichst unbeschadet durch die Krise zu kommen.

Wie sieht Ihre Bilanz aus – hinsichtlich der Corona-Pandemie aber auch des Unfallgeschehens insgesamt?

Hansjörg Schmidt-Kraepelin: Wir können bis heute feststellen, dass das Bau- und das Reinigungsgewerbe gut durch die Pandemie gekommen sind. Sicher spielt dabei auch eine Rolle, dass viele Tätigkeiten im Freien stattfinden. Dennoch gibt es potenzielle Gefahrenherde, wie Sammelunterkünfte oder Baustellencontainer, ebenso Tätigkeiten des Reinigungspersonals in medizinischen Einrichtungen. Es ist dem umsichtigen und verantwortungsvollen Agieren aller Beteiligten zu verdanken, dass wir so gut dastehen.

Was die Arbeitsunfälle betrifft, so bewegt sich unsere Branche hier generell auf einem hohen Niveau im Vergleich zu anderen, was uns natürlich immer große Sorgen bereitet. Die Anzahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle ist zwar im Jahr 2020 um 2,6 Prozent gesunken, doch wir müssen sehen, ob dies ein genereller Trend ist. Erfreulich ist, dass die Tausend-Personen-Quote erstmals



© Dominik Buschardt – BG BAU

in der Geschichte der BG BAU unter 50 gesunken ist. Allerdings ist der Anstieg bei den tödlichen Arbeitsunfällen 2020 alarmierend. Hier werden wir auch künftig mit unserer Präventionsarbeit weiter gegensteuern.

Welche Schwerpunkte sind das denn aus Ihrer Sicht?

Hansjörg Schmidt-Kraepelin: Das Thema Absturz begleitet uns bereits seit vielen Jahren, immer wieder haben wir hier schwere oder tödliche Unfälle zu verzeichnen. Diese bringen viel menschliches Leid für die Betroffenen und ihre Familien und verursachen enorme Kosten. So gingen im vergangenen Jahr von 97 tödlichen Arbeitsunfällen 40 auf Abstürze zurück. Insgesamt waren es 27 tödliche Arbeitsunfälle mehr als im Vorjahr. Wir beraten hier umfassend, unterstützen aber auch gute technische Lösungen finanziell im Rahmen unserer Arbeitsschutzprämien. Wichtig ist zudem zu sensibilisieren, denn häufig wird das Risiko unterschätzt. So erleben wir, dass korrekte Vorrichtungen fehlen oder Beschäftigte völlig ungesichert in lebensbedrohlicher Höhe arbeiten. Hier liegt noch ein großes Stück Präventions- und Überzeugungsarbeit vor uns.

Neben diesen bekannten Themen, welche Herausforderungen kommen noch auf die BG BAU zu?

Hansjörg Schmidt-Kraepelin: Wir haben eine Vielzahl von Themen, denen wir uns widmen müssen. Und auch die Pandemie ist noch nicht vorbei. Wir haben generell einen Anstieg bei den Berufskrankheiten – Lärm, Staub und UV-Strahlung sind hier zuvorderst zu nennen.

Das Thema Asbest können wir leider noch nicht ad acta legen, da es beim Bauen im Bestand ein großes Problem darstellt: Bei 85 Prozent des Bestandes spielt Asbest eine Rolle. Trotz Verboten steigt die Zahl der Asbest-Erkrankten. Hier werden sich vermutlich in naher Zukunft über die europäische Ebene die Anforderungen für die Arbeit mit Asbest erhöhen. Wir haben deshalb zusammen mit den Sozialpartnern eine Branchenlösung zum Thema Asbest entwickelt. Und wir planen weitere Hilfestellungen: von Schulungen bis zu Prämien für Beschaffung geeigneter Systemlösungen.

Tarifergebnis bringt Planungs- und Rechtssicherheit

Intensive Verhandlungen beendet

Die von allen drei Tarifvertragsparteien am 5. November 2021 endgültig gebilligte Tarifeinigung für das Baugewerbe schafft nach langem Streit und Auseinandersetzung nun für die Baubetriebe und sowohl Planungs- als auch Rechtssicherheit.

Die Planungssicherheit bezieht sich vor allen Dingen an den frühestens zum 31. März 2024 kündbaren Lohn- und Gehaltstarifverträgen. Für die Arbeitgeber-Verhandlungskommission war wichtig, dass die langen Verhandlungen nicht zu einer Rückwirkung von Tarifsteigerungen führen. Obwohl die Tarifverträge bereits zum 1. Juli 2021 in Kraft treten, sehen sie eine Erhöhung der Löhne und Gehälter unterhalb der für dieses Jahr zu erwartenden Inflationsrate erst mit dem Novembergehalt 2021 vor. Weitere Erhöhungen folgen im April 2022 und 2023. Die Erhöhungen im Osten sind dabei höher als die im Westen, um schrittweise ein bundeseinheitliches Tarifniveau zu erreichen. Hierfür wurde nun auch verbindlich der Endpunkt Dezember 2026 gesetzt. Eine höhere Coronaprämien-Zahlung im Westen als im Osten und Einmalzahlungen nur im Westen sorgen dafür, dass die Kostenbelastung in Ost und West nicht zu weit auseinanderklafft. Insgesamt liegen die Tarifsteigerungen im Westen sogar deutlich unter denen anderer Branchen, die beispielsweise der Handel teilweise schwer von der Corona-Krise getroffen wurden. Auch bei den Ausbildungsvergütungen wurden kleine Angeleichungsschritte vorgenommen. Dieses Paket ermöglicht nun den Betrieben in Hinblick auf die Personalkosten eine verlässliche Angebotskalkulation.

Für mehr Rechtssicherheit sorgen auch die erst zum 1. Januar 2023 in Kraft tretenden Veränderungen des Bundesrahmentarifvertrages (BRTV) und des Rahmentarifvertrages für Angestellte (RTV). Im BRTV wurde die vom Europäischen Gerichtshof als für europarechtswidrig erachtete Regelung der Mindesturlaubsvergütung auf einem für die Unternehmen kostenneutralen Weg rechtskonform ausgestaltet. Andernfalls hätten Unternehmen von Arbeitnehmern in Einzelfällen nach Kurzarbeit oder Saison-Kurzarbeit auf eine Aufstockung der

Die Nachhaltigkeit wird bei der BG BAU künftig eine noch stärkere Rolle spielen. Nur ein Beispiel: Der Klimawandel birgt für Outdoor-Worker gesundheitliche Risiken. Mit immer heißeren Sommern wird nicht nur die Hitze zum Gesundheitsproblem, sondern die UV-Strahlung nimmt durch mehr Sonnenstunden zu. Nicht zuletzt deshalb steigen die Zahlen bei Hautkrebs deutlich an. Klimaschutz ist deshalb auch Arbeitsschutz.

Und: Nachhaltiges und klimaneutrales Bauen erfordert auch ein Umdenken und Innovationen im modernen Arbeitsschutz. Die BG BAU nimmt diese Herausforderungen an und trägt als Partnerin der Bauwirtschaft dazu bei, Lösungen zu finden.

nach dem bisherigen Verfahren errechneten Mindesturlaubsvergütung in Anspruch genommen werden können. Nun erfolgt die Berücksichtigung von Ausfallzeiten wie Krankheit, Kurzarbeit und Saison-Kurzarbeit auf einem einheitlichen abgesenkten Niveau von 12,5 % des Bruttogehalts anstatt wie bisher teilweise 14,25 %.

Nach langwierigen und auch arbeits- und tarifrechtlich sehr aufwendigen Verhandlungen haben die Tarifverhandler am Ende auch eine Lösung zur Frage der Wegezeitvergütung gefunden. Der Frage, ob und wie Fahrtzeiten von der Wohnung zu einer auswärtigen Arbeitsstelle (wie auch einer Baustelle) zu vergüten ist, beschäftigt die Arbeitsgerichte immer mehr. Die höchstrichterliche Rechtsprechung dazu ist noch nicht sehr ausgeprägt, lässt aber bereits erkennen, dass in vielen Konstellationen ohne eine abweichende ausdrückliche Lösung im Tarifvertrag eine Vergütung mit dem normalen Stundenlohn erfolgen müsste. Sehr anspruchsvoll für die Verhandlungen war der Umstand, dass eine tarifliche Lösung sowohl für Betriebe, die Auslösebaustellen betreiben, gefunden werden musste, als auch für solche, bei denen die Arbeitnehmer jeden Tag eine mal längere, mal kürzere Wegstrecke zur Baustelle zurücklegen müssen. Dem Verhandlungsteam der Arbeitgeber und Leitung von ZDB-Vizepräsident Uwe Nostitz ist es gelungen, für beide Fallgruppen eine Lösung zu finden, die zwar zu Mehrkosten führt, die allerdings weit unter dem liegen, was zu erwarten wäre, wenn Arbeitsgerichte ohne eine tarifliche Lösung von einer Vergütung mit dem normalen Lohnstundensatz ausgehen würden. Weiterhin konnte gewährleistet werden, dass diese Wegstreckenzeiten nicht auf die tarifliche Arbeitszeit angerechnet werden, die tarifliche Entschädigungsregelungen aber gleichzeitig in vielen Fällen mit bereits gewährten betrieblichen Leistungen mit der gleichen Zwecksetzung verrechnet werden können. Auch hier ermöglicht der lange zeitliche Vorlauf es denn Unternehmen, die erst 2023 in Kraft tretenden Regelungen bereits bei in 2022 gefertigten Angebotskalkulationen zu berücksichtigen. (j)

Über die Zukunft des Bauens im digitalen Zeitalter

Chancen und Lösungen für kleine und mittelständige Bauunternehmen

Die Digitalisierung betrifft sämtliche Lebens- und Arbeitsbereiche. Unser Kühlschrank bestellt Lebensmittel im Internet, Sprachassistentin Alexa schaltet das Licht ein oder steuert den Sonnenschutz. Die dezentrale Zusammenarbeit im Home-Office oder Teamarbeit über tausende von Kilometern hinweg sind längst gelebter Alltag. Aus so bahnbrechenden Entwicklungen und disruptiven Technologien wie die Digitalisierung sie befördert, ergeben sich vielfältige Optionen und ungeahnte Anwendungsbereiche für Softwarehersteller. So sind Virtual Reality (VR) und Augmented Reality (AR) nur zwei Bereiche, die ohne schnelles Internet und fortgeschrittene Rechnerleistungen nicht möglich geworden wären.

Lange war es so, dass der Bausektor auf dem fahrenden Zug der Digitalisierung buchstäblich das rote Schlusslicht in der Hand hielt. Doch es bewegt sich viel – gestützt durch den Innovationsantrieb der Baubranche selbst. Immer mehr Unternehmer, Bauherren, Architekten und Ingenieure erkennen den Nutzen digitaler Planungsmethoden wie BIM für ihren Berufsalltag. Und hochspezialisierte Start-Ups bieten zukunftsorientierte Werkzeuge für Fachhandwerk und Bauwesen – ebenso wie etablierte Softwarehersteller. Zu ihnen gehört die NEVARIS Bausoftware GmbH, die sich mit maßgeschneiderten Tools für die vielfältigen Arbeitsaufgaben großer wie ebenso kleiner und mittelständiger Unternehmen über viele Jahre am Markt etabliert hat.

Doch es stehen weitere elementare Veränderungen an. Neue Lösungen und Werkzeuge sind deshalb notwendig, weil sich in vielen Unternehmen aktuell ein Generationenwechsel vollzieht. Etablierte eingeschlossene Prozesse, oft analog oder ineffizient, werden nun hinterfragt von jungen, kosmopolitischen Unternehmenskernern, die schon mit der Muttermilch die neue digitale Welt und das Internet in sich aufgesogen haben.

Viel hat sich getan in den vergangenen zwei Jahrzehnten. Wir leben im Zeitalter der mobilen Endgeräte, der Sensorik und intelligenter Steuerungen, die ebenso in Baumaschinen Verwendung finden. Die Öffentlichkeit nimmt in den sozialen Medien regen Anteil am Leben aller. Fotos werden nicht mehr in Alben eingeklebt, sondern in Plattformen und digitale Fotoalben hochgeladen. Ob das gut ist, sei dahingestellt. Doch Fakt bleibt: Durch diese vielen Möglichkeiten vorangetrieben, beschleunigt sich die Digitalisierung ebenso im Bauen. Die Branche spürt es an der großen Agilität kleiner Unternehmen in den Nischenbereichen. Hier finden sich vielfältige Spezialanwendungen in einem digitalen Planungsprozess. Neben den großen Softwareherstellern tummeln sich zahlreiche Start-Ups, die vor allem mit neuen Lösungsansätzen und Denkweisen in die konservative Bauwelt einbrechen.

Bei allem Neuen stellt sich immer wieder die Frage nach dem Gewohnten, nach bekannten Strukturen und Werkzeugen, die sowohl das Gestern und Heute beherrschen, als auch die Zukunft vorausdenken. NEVARIS ist mit seiner Anwendung NEVARIS Build einer jener verlässlichen Partner, die ihre Kunden mit jahrzehntelanger Erfahrung und Weitblick unterstützen. Denn es reicht nicht aus, für jedes solitäre Problem eine hochspezialisierte Lösung zu entwickeln, wie oft bei Start-Ups gesehen. Das Wissen um die individuellen Abläufe, die die Arbeit des Bauunternehmers oder Planers beherrschen, ein umfassender, individueller Support, die Kenntnis über seine wirtschaftlichen Zwänge und das Monitoring seiner durchgehenden Liquidität im gesamten Projektverlauf gehören für NEVARIS seit jeher dazu.



„NEVARIS Build ist das zentrale Werkzeug für die Kalkulation, die Durchführung und Abrechnung jedes Projekts. Damit wird es zum wichtigsten Tool für unsere mittelständischen Bauunternehmen, mit dem sich alle kaufmännischen Aufgaben umfassend sowie tagesaktuell überwachen lassen.“

René Fischer, Director Product Management NEVARIS

Vor allem kleine Unternehmen haben jedoch selten eine eigene interne Buchhaltung und ein Controlling. Das kann zum ernststen Problem werden, wenn der Unternehmer die Zusammenstellung der Projektkosten rückblickend von seinem Steuerberater erarbeiten lässt. Diese basiert dann auf der Monatsabrechnung des zurückliegenden Kalendermonats – und liegt zusätzlich erschwerend meist zur Monatsmitte des Folgemonats vor. Grundsätzlich ist aber eine Reaktion „in Echtzeit“ notwendig, wie sie von NEVARIS Build unterstützt wird: Gerät ein Projekt in Schieflage, kann sofort und im laufenden Monat, effizient sowie relativ unaufwendig nachgesteuert werden.

Umfangreiche Programmlösungen wie NEVARIS Build sind weitaus mehr als eine datenbankbasierte Software zur Massen- und Mengenermittlung oder Auswertung von Preisspiegeln. Sie sind in der Lage, die komplexen Prozesse in einem kleinen oder mittelständischen Bauunternehmen oder Planungsbüro zielgerichtet zu unterstützen und zu optimieren. Das umfangreiche Tool 123erfasst von NEVARIS ergänzt die breite Anwendung von NEVARIS Build darüber hinaus um wichtige Elemente wie eine digitale Zeiterfassung und die tagesaktuelle Kostenkontrolle für das Unternehmen. Und mehr noch: Direkt in NEVARIS Build 2022 werden dank einer neuen Anbindung an 123erfasst alle mit der App gebuchten Zeiterfassungen direkt importiert. So lassen sich in NEVARIS Build stets der tatsächliche Personal- sowie Personalkostenstand einer Baustelle abbilden und sind immer mit aktuellem Stand in der Bauauswertung berücksichtigt. Das gemeinsame Ziel ist damit definiert: Wirtschaftliche Abläufe und zuverlässige Liquiditätsbetrachtungen bedeuten hohe Sicherheit – sowohl für die Bauunternehmer als auch für deren Kunden.

Das Arbeitsprogramm der EU-Kommission für 2022

Aktuelles in Europa



Kürzlich hat die Europäische Kommission – wie jedes Jahr im Herbst – ihr Arbeitsprogramm für das folgende Jahr vorgestellt. Das Arbeitsprogramm gibt Aufschluss über Schwerpunkte, neue Gesetzesvorhaben und den Stand laufender Maßnahmen. Außerdem zeigt das Programm Überarbeitungsvorhaben auf, um den Rechtsrahmen der EU zu vereinfachen.

Das neue Arbeitsprogramm spiegelt die formulierten Prioritäten der von der Leyen-Kommission wider. Auch für die Bauwirtschaft ergeben sich wichtige Berührungspunkte, z.B. im Bereich Umwelt und Klima, Digitalisierung oder Bildung. Es wird wichtig sein, dass bei der Umsetzung der geplanten Vorhaben im Detail darauf geachtet wird, dass die ungebrochene Datensammlungswut und der schreibgewandte Bürokratietüfel keine zusätzlichen Lasten für unsere Betriebe schaffen.

Grün

Der Green Deal (der Wandel zu mehr „Grün“, Nachhaltigkeit und Klimaschutz) in Kombination mit dem Ausbau der Digitalisierung bleibt auch im nächsten Jahr der Fokus. Die Überarbeitung der Luftqualitätsrichtlinie wird voraussichtlich die Grenzwerte für bestimmte Schadstoffe an die WHO-Empfehlungen anpassen, sodass weiter Druck auf Verbrennungsantriebe ausgeübt werden dürfte. In Q3/2022 ist außerdem mit dem Legislativvorschlag für ein Recht auf Reparatur zu rechnen. Verbrauchern soll damit der Zugang zu Reparaturen auch außerhalb der gesetzlichen Gewährleistungspflichten erleichtert werden. Außerdem sind weitere Maßnahmen zum Klimaschutz vorgesehen, darunter die Prüfung von CO₂-Emissionen bei schweren Nutzfahrzeugen.

Digital

Für Q3/2022 ist bei der Digitalisierung vor allem ein Rechtsakt über die Cyberabwehrfähigkeit geplant. Dadurch sollen Cybersicherheitsstandards ermöglicht und Zertifizierungen im Bereich des Internets der Dinge festgelegt werden. Die Überarbeitung der Wettbewerbsvorschriften wird fortgesetzt, um sie an veränderte Marktbedingungen infolge der Digitalisierung der Wirtschaft anzupassen. Relevant

könnte in diesem Zusammenhang vor allem die Überarbeitung der Bekanntmachung über die Marktdefinition sein. Im Rahmen des Vorschlags für eine Interoperabilitätsstrategie der Mitgliedstaaten wird außerdem in Q2/2022 der derzeitige europäische Interoperabilitätsrahmen evaluiert und für den Aufbau interoperabler digitaler öffentlicher Dienste bewertet. Ziel ist die Schaffung einer gemeinsamen Interoperabilitätsstruktur auf EU-Ebene, um die grenzübergreifende Koordination zu gewährleisten, Innovationen im öffentlichen Sektor zu unterstützen und gemeinsame Mindestspezifikationen für sichere und grenzenlose Datenströme und -dienste des öffentlichen Sektors festzulegen. Vielleicht kommt es dann auch in der deutschen öffentlichen Verwaltung zu einem Digitalisierungsschub. In Fragen der beruflichen Bildung sieht die Kommission Bedarf zur besseren Vermittlung digitaler Kompetenzen. Hier sieht die EU-Kommission auch Maßnahmen zur Förderung digitaler Kompetenzen an Schulen vor. Für das Frühjahr wird ein Bildungspaket erwartet. Dies umfasst eine Hochschulstrategie. Dadurch soll die Kooperation zwischen europäischen Hochschulen verbessert werden.

... außen stark und innen sozial

Beim Handel plant die Kommission eine Konnektivitätsstrategie, welche globale Partnerschaften aufbauen und umfangreiche Investitionen in digitale, grüne Infrastrukturen fördern soll. Außerdem ist geplant, die Rolle der EU bei den Verhandlungen zur Öffnung ausländischer Märkte für öffentliche Aufträge zu stärken. Für 2022 sind einige Vorhaben zur Vertiefung der Kapitalmarktunion eingeplant. So soll mittelständischen Unternehmen der Börsengang erleichtert, das Insolvenzrecht teilweise harmonisiert und europäische Sofortlösungslösungen gefördert werden. Im Steuerbereich plant die Kommission einen Legislativvorschlag zur Umsetzung von globalen Besteuerungsrechten und die Überarbeitung der Mehrwertsteuer-richtlinie. Die EU-Kommission möchte außerdem die Umsetzung des Geldwäschepakets, die Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung und der Verbraucherreditrichtlinie beschleunigen sowie die Diskussion um eine gemeinsame europäische Einlagensicherung wiederbeleben. Im Bereich Beschäftigung sind insbesondere der Vorschlag über den Schutz vor Asbest am Arbeitsplatz, die Empfehlungen für einen europäischen Mindestlohn sowie die Stärkung der Rolle von Gleichstellungsstellen zu nennen. (ao)

Durch Zusammenarbeit zum Erfolg

Anzeige

Allround Traggerüst TG 60 von Layher an der Klinik am Eichert



Die Zukunft im Gerüstbau ist digital – und heißt Layher SIM



Layher SIM in der Praxis – weitere Informationen auf YouTube unter yt-sim-bau-kurz.layher.com

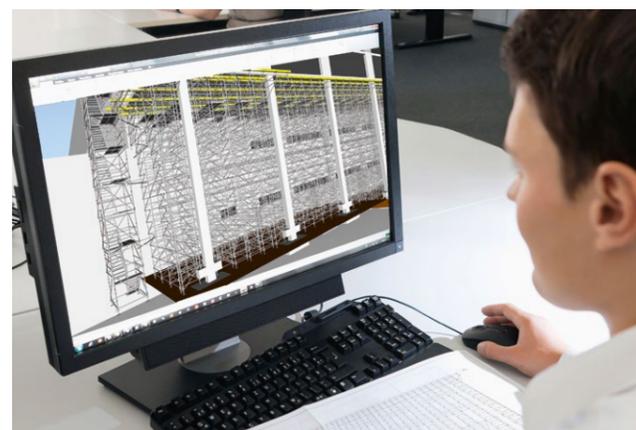
Digitale Prozesse sorgen auch bei temporären Konstruktionen wie Gerüsten für entscheidende Vorteile. Neben Kostenkontrolle und Transparenz in allen Arbeitsschritten gehören dazu vor allem die hohe Planungs- und Terminalsicherheit dank effizienter und ungestörter Bauabläufe. Mit Scaffolding Information Modeling (Layher SIM) hat der Systemgerüstspezialist deshalb einen Prozess für die komplette Projektbegleitung auf digitaler Ebene entwickelt. Basis ist die integrierte Softwarelösung LayPLAN SUITE mit verschiedenen Modulen – je nach Bedarf. Ein Prozess, der auch beim Traggerüst für den Klinikrohbau zum Einsatz kam: von der 3D-Planung über die Abstimmung anhand des digitalen Zwillings bis hin zum Export von Materiallisten und Übergabe der Gerüstmodellaten für den statischen Nachweis.

Unterstützung bei der Mitarbeiterqualifizierung



Weitere Informationen auf YouTube unter yt-seminare.layher.com

Qualifiziertes Personal ist dank schneller Montage und fundierter Kenntnisse geltender Sicherheitsvorschriften bei Gerüstprojekten ein weiterer Erfolgsfaktor. Beim Klinikrohbau entschied sich das Bauunternehmen daher für die Zusammenarbeit mit einer professionellen Gerüstbaufirma. Sowohl Bauunternehmen als auch Gerüstbaufirmen können sich bei Layher auf eine umfangreiche Unterstützung bei der Mitarbeiterqualifizierung verlassen: durch die umfangreiche Technische Dokumentation. Durch die Unterstützung der Layher Anwendungsingenieure und praxiserer Richtmeister. Und durch Seminare in Theorie und Praxis.



Die Layher Anwendungsingenieure planen das Traggerüst in 3D mit LayPLAN CAD vor. Die exakte Geometrieangabe inklusive Kollisionskontrolle trug zur reibungslosen Montage und damit Einhaltung des engen Zeitplans maßgeblich bei.

GÜGLINGEN-EIBENSACH. Effizienz und Sicherheit zählen heute zu den zentralen Anforderungen auf Baustellen – auch beim wichtigen Thema Gerüst und Höhenzugang. Ein aktuelles Beispiel ist die Errichtung eines Klinikrohbaus. Hier stellte das Traggerüst für die mehrstöckigen Überhänge eine Herausforderung dar. Die Anforderung: sichere Abtragung der hohen Lasten bei gleichzeitig effizienter Montage zur Einhaltung des engen Zeitplans. Die Lösung: eine Kombination aus digitaler Vorplanung, Umsetzung mit dem Layher Allround Traggerüst TG 60 und Montage durch eine professionelle Gerüstbaufirma.

Allround Traggerüst TG 60 – flexibel, wirtschaftlich, sicher



Weitere Informationen auf YouTube unter yt-tg60-de.layher.com

Um die Montagevorteile des Allround Traggerüsts TG 60 ausnutzen zu können, überarbeiteten die Layher Anwendungsingenieure gemeinsam mit Leonhard Weiss das Lastkonzept. Durch Einsatz temporärer Betonstützen konnten die Feldlängen der Allround Traggerüsttürme TG 60 gestreckt werden. So waren weniger Traggerüsttürme nötig – dies sparte Material und damit Arbeitszeit. Bei Lastkonzentration wie im Bereich der Wände wurden einfach mehrere Rahmen gekoppelt – die Tragfähigkeit ließ sich dadurch punktuell steigern. Für eine sichere Nutzung war ebenfalls gesorgt: Mit Ausbauteilen des bewährten AllroundGerüsts konnten beispielsweise ein sicherer Baustellenzugang und eine Arbeitsebene unterhalb der Schalung integriert werden. Mit Serienbauteilen.

70. Deutsche Meisterschaft in den Bauberufen

Rund 60 Bau-Nachwuchstalente zum Bundesleistungswettbewerb in Erfurt



SOKA-BAU sowie die Firma Stabila haben für die Bundessiegerin und die Bundessieger einen Sonderpreis gestiftet.

Es waren harte Wettkämpfe, aber am Ende standen die Gewinner fest: Bei der 70. Deutschen Meisterschaft in den Bauberufen, Teil des Bundesleistungswettbewerbs im Handwerk, wetteiferten rund 60 Handwerksgehilfen und –gehilfen um die begehrten Gold-, Silber- und Bronzemedaille. Verliehen wurden diese bei der Siegerehrung und Abschlussveranstaltung der Deutschen Meisterschaft, die am Ende des dreitägigen Wettbewerbs in Erfurt stattfand. Dabei wurden in acht Wettbewerbsdisziplinen die Besten ihres Faches gekürt. Gastgeber des Wettbewerbs, der vom Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB) ausgerichtet wird, war das Aus- und Fortbildungszentrum Erfurt des Bildungswerks BAU Hessen-Thüringen e.V.

Die Gewinnerinnen und Gewinner sind im Einzelnen:

Beton-/ Stahlbetonbauer:

1. Platz: Ole Juchem aus Oldenburg (Niedersachsen)
2. Platz: Matthias Löslein aus Heßdorf (Bayern)
3. Platz: Mark Sistermanns aus Gangelt (Nordrhein-Westfalen)

Estrichleger:

1. Platz: Marcel Heckmann aus Wald-Michelbach (Hessen)
2. Platz: Kevin Berger aus Hainsfarth (Bayern)
3. Platz: Tim Stelzer aus Aalen (Baden-Württemberg)

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger:

1. Platz: Anne-Kathrin Heidrich aus Rühnick (Brandenburg)
2. Platz: Marcus Schubert aus Wettin-Löbejün (Sachsen-Anhalt)
3. Platz: Malte Laurich aus Vreden (Nordrhein-Westfalen)

Maurer:

1. Platz: Christoph Becker aus Dreis (Rheinland-Pfalz)
2. Platz: Tim Hakemeyer aus Hannover (Niedersachsen)
3. Platz: Anton Rode aus Dresden (Sachsen)

Stuckateure:

1. Platz: Marius Buchholz aus Wolfach (Baden-Württemberg)
2. Platz: Jonas Horenburg aus Stollberg (Sachsen)
3. Platz: Erol Kipti aus Nürnberg (Bayern)

Straßenbauer:

1. Platz: Max Sondermann aus Neuendorf (Thüringen)
2. Platz: Lars Reischl aus Birkenfeld (Rheinland-Pfalz)
3. Platz: Simon Burget aus Münstertal (Baden-Württemberg)

Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer:

1. Platz: Kastriot Loshaj aus Nördlingen (Bayern)
2. Platz: Nick Klinge aus Betzdorf (Niedersachsen)
3. Platz: Frederic Nemitz aus Mönchengladbach (Nordrhein-Westfalen)

Zimmerer:

1. Platz: Sebastian Unverricht aus Hochheim am Main (Hessen)
2. Platz: Marian von Puttkamer aus Kiel (Schleswig-Holstein)
3. Platz: Christoph Isenmann aus Lahr (Baden-Württemberg)

Mit der Deutschen Meisterschaft in den Bauberufen macht der ZDB auf die hohe Qualität in der beruflichen Bildung am Bau und die Ausbildungsleistungen der Unternehmen des Baugewerbes aufmerksam. Die Ausrichtung des Wettbewerbs dient zudem der Förderung von Fachkräften durch die Sichtbarmachung ausgewählter Nachwuchstalente.

„Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem Wettbewerb zeigen, dass mit einer Ausbildung am Bau der Grundstein für eine erfolgreiche Karriere in der Branche gelegt ist. Ohne die hohe Qualität in der beruflichen Bildung am Bau wäre das nicht möglich,“ führt der Präsident des größten und ältesten Bauverbandes in Deutschlands, Reinhard Quast, anlässlich der Deutschen Meisterschaft aus. Quast macht zudem auf das Ausbildungsengagement der mittelständischen Unternehmen der Baubranche aufmerksam: 80 Prozent der Lehrlinge werden in einem kleinen oder mittelgroßen Betrieb ausgebildet.

Die Deutsche Meisterschaft wird unterstützt von der Zertifizierung Bau GmbH, dem Hauptsponsor der Veranstaltung, der STABILA Messgeräte Gustav Ullrich GmbH, der BG BAU, von SOKA-BAU, der VHV Versicherungen.

Weitere Bilder von der Veranstaltung finden Sie online auf www.zdb.de



WKS-Isolierer Kastriot Loshaj



Stuckateur Marius Buchholz



Maurer Christoph Becker



Fliesenlegerin Anne-Kathrin Heidrich



Beton-/ Stahlbetonbauer Ole Juchem



Zimmerer Sebastian Unverricht



Straßenbauer Max Sondermann



Estrichleger Marcel Heckmann

Mit TeamsBuilder einfach zur digitalen Bau- und Projektakte

Microsoft Teams ist ein mächtiges Werkzeug – branchenübergreifend mittlerweile nahezu unverzichtbar, wenn es um das verteilte und mobile Arbeiten in den Unternehmen geht. Doch der Bau hat noch einmal ganz besondere Anforderungen an die Zusammenarbeit. Der Ansatz der TeamsBuilder-App von BRZ ist es, Baustelle, Büro und die Arbeit von unterwegs über eine vorgedachte Bau- und Projektakte in Microsoft Teams optimal zu organisieren.

Um Online-Meetings abzuhalten oder DSGVO-konforme Alternativen zu den großen Chat-Apps zu schaffen, ist die Anwendung Microsoft Teams in vielen Baubetrieben angekommen. Bereits im Standard ist Teams weit mehr als nur ein Chat- oder Konferenz-Tool. Mit der Kollaborations-Plattform lassen sich auch umfassende Projektakten digitalisieren. Denn: Teams kommt nie allein daher, sondern hat immer SharePoint Online im Gepäck. Das Multitalent im Background bildet dabei die Basis für die in Teams integrierte Dateiablage. Alle Beteiligten können hier Dateien hochladen, betrachten und ändern – dank Cloud-Speicher simultan und in Echtzeit.



Für Bauunternehmen vorgedacht: TeamsBuilder entwickelt den Microsoft Teams-Standard zur digitalen Bau- und Projektakte weiter (BRZ)

So wird Microsoft Teams nicht nur zur zentralen Kommunikations-Plattform (Chat, Audio, Video), sondern erfüllt auch viele Anforderungen an eine zentrale digitale Bauakte. Alle Projektinformationen, wie z. B. Pläne, Protokolle, E-Mails usw., liegen gesammelt vor und sind für jeden auf jedem Endgerät von überall sofort und in der immer aktuellsten Version verfügbar. Sofort spürbare Vorteile: Weniger telefonische Rückfragen zu Projektständen und kein aufwändiges Zusammensuchen und Mitschleppen von Ordnern und Papierbergen.

Bau-Know-how unverzichtbar – Standard stößt an Grenzen

Doch der Teufel steckt bekanntlich im Detail: Immer dann, wenn ein neues Bauprojekt anläuft und zur Projektkommunikation und -abwicklung ein Microsoft Teams-Team angelegt wird, müssen viele Dinge wieder von Grund auf neu aufgebaut werden. Das Team muss eindeutig benannt werden, die Kanalstruktur muss aufgesetzt werden. Für die Dateiablage müssen in jedem Kanal die benö-

tigten Ordner und Unterordner angelegt werden. Apps müssen hinzugefügt und konfiguriert werden. Die technische Struktur muss immer wieder von Neuem aufgesetzt werden.

Bei der Vielzahl an Projekten im Jahr ist das nicht nur zeitaufwändig, sondern auch fehleranfällig. Denn wie wird sichergestellt, dass sich alle an die Regeln und Richtlinien für die Zusammenarbeit in Microsoft Teams halten? Wer darf ein Team anlegen? Wie ist die Namenskonvention? Diese und weitere Fragen sind zu klären, um Wildwuchs zu vermeiden, die Übersicht zu behalten und effizient zusammenzuarbeiten.

Fliegender Start durch vorgedachte Strukturen und Vorlagen

Der TeamsBuilder von BRZ setzt hier an: Vorgedachte Strukturen und Vorlagen lassen sich in wenigen Schritten auf die betriebs-spezifischen Anforderungen anpassen. Neben einer festen Kanalstruktur wird definiert, welche Ordner und Unterordner verwendet werden sollen. So wird die unternehmensindividuelle Bauakte abgebildet.

In weiteren Schritten werden dem Projektteam Hilfsmittel, beispielsweise ein Projektnotizbuch mit festen Abschnitten, zugeordnet. Gibt es Aufgaben, die in jedem Projekt anfallen? Das Aufgabenboard mit den Standard-Tasks kann direkt in die Vorlage übernommen werden.

Teams-Beantragung leicht gemacht

TeamsBuilder erleichtert auch das Beantragen und Anlegen neuer Teams. Von Namenskonvention der Benennung über Dateistruktur bis hin zu den im Team benötigten Applikationen – TeamsBuilder organisiert alle notwendigen Details im

Hintergrund – inklusive Genehmigungsworkflow. In wenigen Minuten steht in Microsoft Teams ein komplett konfiguriertes Projektteam zur Verfügung, in dem direkt losgearbeitet werden kann.

Fazit

Microsoft Teams bietet im Standard in sehr gutes Fundament. TeamsBuilder von BRZ baut darauf auf und ermöglicht durch bauspezifisches Vorlagenmanagement, Governance-Einstellungen und Lifecycle-Management die schnelle und einfache Praxisanwendung als digitale Bau- und Projektakte. Weitere Informationen unter www.teamsbuilder.de

Positives Resümee der Zertifizierung Bau GmbH für 2021

Dr. Matthias Witte: Marktpotentiale erfolgreich ausgebaut

Berlin. Das Jahr 2021 neigt sich dem Ende. Ohne Frage der richtige Zeitpunkt, eine Bilanz des Geschäftsführers der Zertifizierung Bau GmbH, Dr. Matthias Witte, zu diesem, für alle Unternehmer und Unternehmen, turbulenten Jahr zu erfragen. Dr. Witte, der seit zwei Jahren als Geschäftsführer agiert, hatte vorher die Position des Geschäftsführers für den Geschäftsbereich Bauwesen im Deutschen Institut für Normung e.V. (DIN) inne und war darüber hinaus seit 2013 ebenfalls als Geschäftsführer des Vereins zur Förderung der Normung im Bauwesen (VFBau) aktiv.

Ihr Engagement als Geschäftsführer ist gerade in diesem Jahr in eine besonders schwierige Zeit gefallen. Inwieweit haben die Corona-Pandemie und damit verbunden Home-Office, verstärkte Remote-Auditierung und -Zertifizierung oder der Wegfall von Seminaren und Messen als Präsenzveranstaltungen die Geschäftstätigkeiten beeinflusst?

Dr. Matthias Witte: Eines kann ich an dieser Stelle ganz sicher im Rückblick auf das Jahr 2021 sagen: Ich habe in meiner beruflichen Laufbahn noch nie vor solch hohen Herausforderungen gestanden. Einstieg in die Führungsverantwortung für das Gesamtgeschäft eines Unternehmens, inmitten einer Situation, die durch Corona kompliziert wurde. Da tauchen vielfältige Fragen auf, ob beispielsweise unsere tradierten Geschäfte überhaupt so weitergeführt werden können, ob Zertifizierungen zukünftig noch nachgefragt werden? Diese Ungewissheit verbunden mit neuen, hohen Herausforderungen als Geschäftsführer der Zertifizierung Bau – das kannte ich bisher nicht. Die Monate März, April und Mai 2021 haben dann zu einer relativen Beruhigung beigetragen. Von Seiten der DAkkS gab es das Entgegenkommen, die bestehenden Zertifikate zu verlängern und damit konnte Druck aus dem gesamten Prozedere herausgenommen werden. Das hat uns geholfen und zum anderen ist unserem Team eine schnelle Anpassung an Remote-Verfahren gelungen, die Kunden haben mitgezogen. Wir haben in dieser Zeit nicht einen Kunden verloren. Auditierungen wurden zeitlich verschoben und gleichzeitig waren wir durch entsprechende Rücklagen in der komfortablen Situation, im Falle eines Falles mögliche Einbrüche kompensieren zu können. Wir mussten keinen einzigen Mitarbeiter in Kurzarbeit schicken und die „Mannschaft“ hat alle Maßnahmen mitgetragen.

In den Medien war von zwei Großprojekten zu lesen, die die Zertifizierung Bau erfolgreich umgesetzt hat: So wurden sämtliche Geschäftsanteile der PöryCert GmbH & Co.KG mit Sitz in Mainz erworben und eine neue Geschäftsstelle der Zertifizierung Bau in Mainz etabliert, um die Aktivitäten im Rhein-Main-Gebiet zu verstärken. Ebenfalls ist es Ihnen gelungen, gemeinsam mit dem Bundesverband Paket & Expresslogistik e.V. die Präqualifikation für die Kurier-, Express- und Paketdienstbranche, kurz KEP, zu etablieren. Ein idealer Schachzug in der Eröffnung weiterer Geschäftsfelder: Akkreditiert von der Deutschen Akkreditierungsstelle stellt die Zertifizierung Bau GmbH diese Präqualifizierung, speziell und als einziger Anbieter in Deutschland für die Branche zur Verfügung.

Konnten diese Geschäftsfelder zu Ihrer Zufriedenheit – trotz Corona-Einschränkungen - ausgebaut werden?

Dr. Matthias Witte: Im Bereich KEP hat das hervorragend geklappt, unserer Erwartungen wurden absolut übertroffen. Seit August 2020 bis zum heutigen Tag konnten wir mehr als 2000 Kunden gewinnen. Als alleiniger Zertifizierer sind wir sehr gefragt, denn die Branche hat es sich zum Ziel gesetzt, nur noch präqualifizierte Nachunternehmer zu binden.



Dr. Matthias Witte

Doch auch im bestehenden Zertifizierungsgeschäft, beispielsweise in den Bereichen ISO 9001-Zertifizierungen, Antikorruptionsmanagement oder auch in den klassischen Tiefbaubereichen haben wir unser Marktpotential ausgebaut und sind deutlich gewachsen. Durch den Kauf der Geschäftsanteile der Pöry-Cert GmbH & Co.KG zeigen wir jetzt auch unsere Kompetenz im südwestdeutschen Raum. Darüber hinaus haben wir uns neuen Aufgaben gewidmet, wie beispielsweise der Zertifizierung gebietseigener Gehölze.

Das Thema „Fachkräfte-Mangel“ zieht sich durch alle Berufszweige und betrifft alle Unternehmen. Wie ist es um die Personaldecke bei der Zertifizierung Bau bestellt?

Dr. Matthias Witte: Wie Sie durch die vorherigen Antworten ersehen können, haben wir durchaus das Potential, unser Engagement sofort zu verstärken und auszubauen - aber wir können die dafür notwendigen Fachkräfte am Markt nicht rekrutieren. Unser Wachstum ist gebremst. Trotzdem bin ich sehr froh, dass es uns gelungen ist, mit Hilfe eines Personaldienstleisters zwei neue Bereichsleiter gefunden zu haben, die ab Januar 2022 die Systemzertifizierung 9001, das Umweltmanagement und Nachhaltigkeitsthemen unterstützen. Im Bereich Nachhaltigkeit möchten wir entsprechende Zertifizierungsprogramme ausarbeiten, mit denen wir gerade das Baugewerbe unterstützen können, um die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in diesen Themenfeldern zu stärken. Trotz des Fachkräftemangels sind wir zuversichtlich, weitere Mitarbeiter zu gewinnen. Unser Alleinstellungsmerkmal ist sicherlich die komfortable Homeoffice-Lösung: Unsere Mitarbeiter können, in Absprache mit dem Vorgesetzten, zwei Tage pro Woche im Homeoffice arbeiten oder auch mehr. Wir bieten arbeitnehmerfreundliche Regelungen bei Überstunden. Es ist möglich, Gleit- und Brückentage zu gestalten. Die Überstunden werden auf einem Zeitarbeitskonto festgehalten und können beispielsweise durch Freizeit zwischen Weihnachten und Neujahr ausgeglichen werden.

Spätestens nach Klimakonferenz und der Bundestagswahl mit deutlicher „Grünen-Beteiligung“ ist das Thema Nachhaltigkeit in aller Munde. Nachhaltiges Bauen oder auch die Zertifizierung „Gebietseigene Gehölze“ stehen bei der Zertifizierung Bau auf der Agenda. Konnte in diesen Bereichen bereits eine verstärkte Nachfrage registriert werden?

Dr. Matthias Witte: Eines möchte ich klarstellen: Eine alleinige Nachhaltigkeitszertifizierung gibt es nicht, Nachhaltigkeit ist immer als Summe verschiedener Bereiche zu sehen. Nachhaltiges Agieren eines Arbeitgebers im Bereich Personalmanagement beispielsweise beinhaltet Beruf und Familie, Homeoffice tarifvertragliche Regelungen und vieles mehr. Wie definiert sich Nachhaltigkeit im Baugewerbe? Hier müssen ebenfalls viele Aspekte betrachtet werden. Bei den „Gebietseigenen Gehölzen“ steht die Kontrollkette, „Chain of custody“, im Fokus. Es gelten Standards mit ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien. Die Nachfrage nach entsprechenden Zertifizierungen

ist da, die ersten Audits laufen bereits. Danach werden wir im ersten Quartal 2022 Ergebnisse darstellen können. Grundsätzlich freuen wir uns, dass das Thema in der Öffentlichkeit angekommen ist und die Baumschulen ihre Zertifikate bei uns beauftragen.

Am Schluss steht die obligatorische Frage: Wie sehen Sie die Zukunftsaussichten der Zertifizierung Bau für das kommende Jahr und in der mittelfristigen Betrachtung?

Dr. Matthias Witte: Wir können absolut positiv in die Zukunft sehen. Wir alle stellen doch beinahe täglich fest, dass unser gesamtes Umfeld immer komplexer wird. Daher wird die Zertifizierung von Dienstleistungen und Produkten zunehmend an Bedeutung gewinnen. Und ganz klar: Wir stehen als deutschlandweit agierendes und in allen Belangen kompetentes Zertifizierungsunternehmen sehr gerne für alle Anfragen zur Verfügung.

Erfolgreiche Teilnahme an der Tausendwasser in Berlin

Zertifizierung Bau-Team präsentiert Portfolio

Nach einer längeren Pause konnten sich endlich wieder Unternehmen mit und für die Wasserwirtschaft auf dem innovativen Messeformat „Tausendwasser“ präsentieren. Nach dem viel beachteten Start in 2019 hatte die Tausendwasser in der STATION-Berlin Ende Oktober ein anspruchsvolles Veranstaltungskonzept mit Raum für Trends und Themen sowie Networking mit hoher Entscheiderdichte organisiert. Auf der Tausendwasser begegneten sich Akteure und Interessensgruppen auf Augenhöhe, traten Arbeitgeber und Nachwuchs in Interaktion miteinander und konnten Kontakte knüpfen. Mit von der Partie war auch das Team der Zertifizierung Bau GmbH mit Bernd Wiese, Thorsten Blodig und Andreas Stumm. Da zu den Grundlagen einer sicheren Gas- und Wasserversorgung die technisch einwandfreie Errichtung, Instand-

setzung und Einbindung von Rohrleitungen in Gas- und Wasserversorgungssystemen gehört, verdeutlichte das Team in den Gesprächen einerseits die entsprechend hohen Anforderungen von Leitungsbetreibern/Versorgungsunternehmen an Rohrleitungsbauunternehmen und erläuterten andererseits, dass der Nachweis der Eignung in Vergabeverfahren über akkreditierte Zertifizierungen nach GW 301 und GW 302 einen hohen Stellenwert für Auftraggeber und Auftragnehmer erlangt habe. Dazu erläuterte Dipl.-Ing. Bernd Wiese: „Zunehmend mehr Rohrleitungsbauunternehmen lassen ihre Qualifikation durch Zertifikate der Zertifizierung Bau GmbH nachweisen und stellen so ihre Wettbewerbsfähigkeit sicher.“ Darüber hinaus blieb genügend Raum, um das umfassende Portfolio der Zertifizierung Bau in Einzelgesprächen vorzustellen.



Unisono lobten die Mitarbeiter der Zertifizierung Bau, Thorsten Blodig, Bernd Wiese und Andreas Stumm (2.v.lks. und folgende) den regen Austausch, den intensiven Kontakt und die perfekte Umsetzung durch das Messteam.

digitalBAU 2022 knüpft an starke Premiere an

Geplant für Februar 2022 auf dem Gelände der Koelnmesse – verschoben auf 31. Mai bis 2. Juni 2022

Vom 15. bis 17. Februar 2022 findet die digitalBAU zum zweiten Mal statt und zeigt auf dem Kölner Messegelände digitale Lösungen für die Baubranche. Die Beteiligung seitens der Aussteller liegt auf Vor-Corona-Niveau. Einen Ausblick auf die Messe gibt Dr. Reinhard Pfeiffer, Stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung, Messe München:

Herr Dr. Pfeiffer, Messen haben pandemie-bedingt schwierige Zeiten erlebt. Wie spiegelt sich das auf der digitalBAU 2022 wider?

Dr. Pfeiffer: Wir freuen uns über einen starken Zuspruch für die kommende digitalBAU: Die Anmeldungen der Aussteller sind bis dato nahezu auf Vor-Corona-Niveau – ein großer Erfolg. Der Bedarf an digitalen Lösungen ist ein Dauerbrenner, dem unsere Messe Rechnung trägt. Die digitalBAU wächst zudem von einer auf drei Hallen und stellt mit einer neuen Hallenstruktur das Netzwerken der Teilnehmer deutlich stärker in den Mittelpunkt.

Bereits seit September finden Messen wieder erfolgreich statt. In München hat vor allem die erste internationale Großveranstaltung seit Covid 19, die IAA MOBILITY, den nachfolgenden Messen starken Rückenwind gegeben. Aufgrund unseres erprobten Schutz- und Hygienekonzeptes und unserer erfahrenen Partner bei der Köln Messe können wir auch zur digitalBAU ein sicheres Messeerlebnis gewährleisten.

Welche Rolle spielt die digitalBAU in Ihrem Messenetzwerk?

Dr. Pfeiffer: Auf der digitalBAU kommen die Top-Experten zusammen, die die Digitalisierung der Baubranche vorantreiben. Die Plattform profitiert dabei vom Netzwerk der Weltleitmesse BAU, die alle zwei Jahre in München stattfindet und die dem Thema natürlich ebenfalls großen Raum gibt. Die Innovationszyklen im digitalen Bereich sind jedoch kürzer, deshalb haben wir mit der digitalBAU eine zusätzliche Plattform geschaffen – und den Nerv der Zeit getroffen: Die erste Ausgabe Anfang 2020 übertraf unsere Erwartungen. Jetzt freuen wir uns auf das Wiedersehen mit unseren Kunden – und auf neue Aussteller wie JUNG, GIRA, PERI und Wilhelm-Layher.



Dr. Reinhard Pfeiffer, Stellvertr. Vorsitzender der Geschäftsführung, Messe München

Was sind die inhaltlichen Highlights auf der Messe?

Dr. Pfeiffer: Das Rahmenprogramm fällt ebenfalls umfangreicher aus, neu hinzugekommen sind die Themen Robotik und Künstliche Intelligenz, Gebäudeautomatisierung und digitale Stadtplanung. Neu ist auch die digitalBAU Innovation Challenge, hier werden via Online-Voting auf unserer Website Lösungen aus der Branche und von Start-ups ausgezeichnet – der finale Pitch findet dann live auf der digitalBAU statt. Architekturbüros wie SOBEK Ingenieure, Henn Architekten, kadawittfeldarchitektur und GRAFT sind mit an Bord. Architekten können wieder an eigenen Führungen teilnehmen. Ein Highlight ist die Keynote „Transformative Ideen für das New European Bauhaus“ von Francesca Bria, Präsidentin des nationalen italienischen Innovationsfonds CDP Venture Capital – es geht hier um die Identität von Gebäuden, Orten und urbanen Quartieren und deren zukunftsfähige Entwicklung. Das Architekturbüro HPP beleuchtet „Modulares Planen und Bauen in der Praxis“ im Bauverlag Forum. Es geht um Digitalisierung auf allen Ebenen, im Handwerk, in der Planung und natürlich zu BIM, auch in den Kommunen.



© Messe München

Die digitalBAU ist zwischenzeitlich auf den Termin 31. Mai bis 2. Juni 2022 verschoben worden.

Verschiedenes

Aus dem Verband

4. Construction Equipment Forum in Berlin

Anfang November fand in Berlin das 4. Construction Equipment Forum statt. ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa eröffnete die Konferenz, die für die gesamte Wertschöpfungskette Bau ausgerichtet ist. Nachdem die Veranstaltung pandemiebedingt letztes Jahr als Digitaledition stattfand, freuten sich in diesem Jahr die knapp 600 Gäste über den Austausch vor Ort. Motto der Tagung war die Überschrift "Digital, autonom & grün: Die Baustelle der Zukunft". In seiner Eröffnung schätzte Felix Pakleppa die Perspektiven der Baubranche für die neue Legislaturperiode ein. Dabei ging er insbesondere auf die Rolle der mittelständischen Bauunternehmen.



© IPM/AG

Karl-Hans Körner aus dem ZDB-Vorstand verabschiedet

Am Rande der Vorstandssitzung des ZDB am 22. November in Berlin wurde Karl-Hans Körner aus dem Gremium verabschiedet. Körner war bereits im Oktober bei den turnusgemäßen Wahlen zum Bundesvorsitzenden des Fachverbands Fliesen und Naturstein im ZDB nicht mehr angetreten und sich nach sieben Jahren Mitwirkung im Zuge dessen auch aus dem ZDB-Vorstand zurückgezogen.

Körner blickt auf eine insgesamt fast 35-jährige ehrenamtliche Tätigkeit für die baugewerbliche Organisation zurück. Bereits ab 1987 war er als Vorstandsmitglied der Fliesenlegerinnung Stuttgart aktiv, ab 2002 dann als Obermeister.

ZDB-Präsident Reinhard Quast würdigte bei der Verabschiedung den besonderen Einsatz Körners für den Berufsstand, so zum Beispiel das engagierte Eintreten für die Wiedereinführung der Meisterpflicht.



© IZDB/Hill

„Gemeinsam nachhaltig bauen“: Neue Publikation erschienen

Unter dem Titel „Gemeinsam nachhaltig bauen“ hat der ZDB eine umfassende Positionierung zu den Themen Nachhaltigkeit, Ressourcenschutz und klimagerechtes Bauen vorgelegt. Darin zeigt der Verband sowohl auf, welche Möglichkeiten und Technologien bereits heute in Sachen grünes Bauen angewendet werden, als auch, welche politischen Rahmenbedingungen es braucht, damit die Bauwirtschaft ihren Beitrag zur Einreichung der Klimaschutzziele leisten kann.

Klar ist: Nachhaltiges Bauen muss baustoff- und technologieoffen erfolgen. Aber es braucht auch ein anderes regulatorisches Umfeld, um die Kreislaufwirtschaft am Bau zu stärken sowie einen stärkeren Einsatz von Recycling-Baustoffen, insbesondere in der Vorbildwirkung der öffentlichen Hand.



Die Publikation steht auf unserer Website zum Download bereit: www.zdb.de

Bauhauptgewerbe Deutschland

Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten (per September 2021) – Stand November 2021

Baugewerblicher Umsatz				
nach Bauart, in Mio. Euro	2021	2021	Veränderung 2021 / 2020 in %	
	Sep.	Jan. – Sep.	Sep.	Jan. – Sep.
Hochbau	5.025,8	38.287,1	4,7	1,2
Tiefbau	4.263,5	29.932,0	5,3	-1,3
Wohnungsbau	2.383,9	17.454,1	9,7	2,5
Wirtschaftsbau	3.804,3	28.546,6	7,9	0,9
Öffentlicher Bau	3.101,1	22.218,5	-1,5	-2,8
Insgesamt	9.289,3	68.219,2	5,0	0,1

Beschäftigte (Anzahl)				
	2021	2021	Veränderung 2021 / 2020 in %	
	Sep.	Jan. – Sep.	Sep.	Jan. – Sep.
Insgesamt	523.996	517.055	2,2	2,7

Geleistete Arbeitsstunden				
nach Bauart, in Millionen	2021	2021	Veränderung 2021 / 2020 in %	
	Sep.	Jan. – Sep.	Sep.	Jan. – Sep.
Hochbau	28,9	233,5	0,6	0,3
Tiefbau	29,9	226,2	1,5	0,3
Wohnungsbau	15,0	118,8	2,6	1,8
Wirtschaftsbau	22,4	182,0	1,9	1,6
Öffentlicher Bau	21,3	158,8	-0,8	-2,2
Insgesamt	58,8	459,6	1,1	0,3

Auftragseingang (in Mio. EUR)				
Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten	2021	2021	Veränderung 2021 / 2020 in %	
	Sep.	Jan. – Sep.	Sep.	Jan. – Sep.
Hochbau				
Tiefbau	3.984,3	31.555,6	18,9	2,4
Wohnungsbau	2.109,1	17.078,9	10,4	12,9
Wirtschaftsbau	4.021,7	29.229,2	32,2	13,4
Öffentlicher Bau	2.924,7	23.805,4	11,7	-1,0
Insgesamt/nominal	9.055,5	70.113,6	19,6	8,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

Termine 2021

3. + 4. Februar 2022	72. Deutschen Brunnenbauertage	Bad Dübren
3. März 2022	Frühjahrstagung Fachverband Hoch- und Massivbau im ZDB	Berlin
29. + 30. März 2022	8. Deutsche Pflastertage	Fulda

Aus gegebenem Anlass informieren wir tagesaktuell auf unserer Internetpräsenz sowie im Online-Mitgliederbereich zur Durchführung von Terminen und Gremiensitzungen.

Geburtstage

Fliesenlegermeister **Karl-Hans Körner** feierte am 3. Dezember seinen 65. Geburtstag. Körner ist Vorsitzender des Fachverbands Fliesen und Naturstein im ZDB sowie Mitglied des ZDB-Vorstands. Darüber hinaus ist er Vorsitzender des Landesinnungsverbandes Fliesen Baden-Württemberg und Obermeister der Fliesenlegerinnung Stuttgart. Alles Gute!

Dipl.-Ing. **Wolfgang Schweida** war langjähriger Vorsitzender der Bundesfachgruppe Feuerungs- und Schornsteinbau im ZDB. Zudem wirkte er in verschiedenen Gremien im feuerungstechnischen Gewerbe. Zu seinem 70. Geburtstag am 8. Dezember gratulieren wir herzlich!

Der Präsident der Fachgemeinschaft Bau Berlin-Brandenburg, Stuckateurermeister **Klaus-Dieter Müller**, begeht am 11. Dezember seinen 65. Geburtstag. Müller ist außerdem Innungsobmeister der Baugewerksinnung Berlin. Herzlichen Glückwunsch!

Der ehemalige Präsident der Bauwirtschaft Baden-Württemberg, Dr.-Ing. **Dieter Meyer-Keller**, begeht am 22. Dezember seinen 80. Geburtstag. Meyer-Keller war damit erster Vorsitzender des Verbandes, der aus dem ehemaligen Fachverband Bau Württemberg und dem Verband der Bauwirtschaft Südbaden hervorgegangen war. Herzlichen Glückwunsch!

Dipl.-Ing. **Hans Ulrich Greimel** feiert am 25. Dezember seinen 80. Geburtstag. Greimel ist ehemaliger Vizepräsident des ZDB und war zudem über lange Jahre Vorsitzender des Ausschusses für Sozial- und Tarifpolitik. Zudem ist Greimel Träger des ZDB-Ehrenrings.

Der ehemalige Vorsitzende des Baumaschinen- und Geräteausschusses, Dipl.-Ing. **Hans Stiglocher**, feiert am 27. Januar seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

Personalia

Der Fuldaer Fliesenlegermeister **Jürgen Kullmann** ist zum neuen Vorsitzenden des Fachverbandes Fliesen und Naturstein (FFN) im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes gewählt worden. Er folgt auf den bisherigen Vorsitzenden Karl-Hans Körner aus Stuttgart, der sich bei den turnusgemäßen Vorstandswahlen im Rahmen der FFN-Fachversammlung Mitte Oktober 2021 in Berlin nicht mehr zur Wahl gestellt hatte. Neuer stellvertretender Vorsitzender wurde Fliesenlegermeister Sven Blümel aus Untergruppenbach in Baden-Württemberg.

Korrektur

In der Ausgabe 5/2021 haben wir gemeldet, dass Giso Töpfer, Hauptgeschäftsführer des Baugewerbe-Verbands Sachsen-Anhalt, am 9. November seinen 60. Geburtstag beging. Richtig ist, dass Giso Töpfer in diesem Jahr seinen 55. Geburtstag gefeiert hat. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.



www.zdb.de
ISSN 1865-0775